



Michail Gorbatschow (2. März 1931 – 30. August 2022)

Am 30. August 2022 ist Michail Gorbatschow verstorben, ein Politiker und Staatsmann, der einen großen Einfluss auf den Lauf der Weltgeschichte hatte.

Vom 11. März 1985 bis zu seinem Rücktritt am 24. August 1991 war er der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und vom 14. März 1990 bis zu seinem Rücktritt am 25. Dezember 1991 der erste und einzige Staatspräsident der UdSSR. Michail Gorbatschow führte die Sowjetunion in einer Zeit dramatischer Veränderungen vor dem Hintergrund vieler außenpolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen. Untrennbar ist sein Name mit den beiden Begriffen „Perestroika“ („Umgestaltung“) und „Glasnost“ („Offenheit“) verbunden. Gorbatschow hatte verstanden, dass in der UdSSR und in der Weltpolitik Reformen notwendig waren. Neben dem ihm zugeschriebenen Ausspruch „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“ anlässlich seines Staatsbesuches in der DDR am 7. Oktober 1989 wird vielen das „gemeinsame Haus Europa“ stets in Erinnerung bleiben. Gegen Spaltung und Frontstellung warb Gorbatschow für Respekt und gute Nachbarschaft. Er hatte verstanden, dass man sich in Europa darauf verständigen muss, friedlich miteinander umzugehen, und zwar in **ganz** Europa.

Ohne Michail Gorbatschow und sein Vertrauen zu seinen westlichen Verhandlungspartnern hätte es keine deutsche Wiedervereinigung gegeben, die er zunächst abgelehnt hatte und die er gegen den

Rat seiner Berater ohne schriftlich fixierte Zusagen ermöglichte. Am Ende begrub seine „Umgestaltung“ die Sowjetunion und beendete den Kalten Krieg. Im Westen wurde und wird „Gorbi“ dafür verehrt, aber von vielen im Osten Europas gehasst – als Mann, der dem größten Land der Welt Macht, Einfluss und Würde nahm.

Bei vielen Menschen insbesondere im Westen Deutschlands hat Michail Gorbatschow ihr Bild von Russland verändert. Viele Gesellschaften, Vereine und Initiativen, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen in den Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn engagieren, sind gerade in der Zeit der „Gorbi“-Begeisterung entstanden. Seinem Vermächtnis ist es wohl auch zu danken, dass in einer aktuellen Forsa-Umfrage, die das Handelsblatt am 30. August 2022 veröffentlicht hat, 77 Prozent der Deutschen der Meinung sind, dass der Westen Verhandlungen über eine Beendigung des Ukraine-Kriegs anstoßen sollte und 87 Prozent es für richtig halten, dass westliche Regierungschefs weiterhin mit Russlands Präsident Putin sprechen. Nach der Umfrage sind 62 Prozent der Befragten dagegen, mehr schwere Waffen an die Ukraine zu liefern.

Michail Gorbatschow hat viel Bewegung und Veränderung in die Politik und die Gesellschaften gebracht, auch wenn er mit vielem letztlich leider nur gescheitert ist. Der Tod von Michail Gorbatschow erfüllt viele Menschen weltweit mit großer Trauer und Anteilnahme.

Peter Franke

BDWO-Arbeitskreis „Inklusion und Teilhabe“

Projekt Menschenrecht Arbeit und geistige Behinderung

Förderung über das Programm des Auswärtigen Amtes Berlin zum Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland (ÖPR).

Liebe Partnerinnen und Partner, liebe Freundinnen und Freunde,

Anfang Dezember 2021 konnten wir in Pskow trotz der pandemiebedingten Schwierigkeiten eine deutsch-russische Konferenz für ein Leben in Würde für Menschen mit geistigen Behinderungen mit herausragenden Ideen, Vorschlägen und Visionen abschließen. Voller Vorfreude haben wir auf unsere nächste Zusammenkunft in einer Ergebnis- und Bilanzkonferenz in Machatschkala im Jahre 2022 geschaut.



In seinem Abschlusswort hatte Bernd Schleberger an den Pskower Engel erinnert.

Er ist für uns nicht nur ein Symbol der Versöhnung und des Friedens, sondern auch des Zusammenhalts einer seit 2012 gewachsenen deutsch-russischen Gemeinschaft mit dem Ziel, Inklusion und Teilhabe für Menschen mit geistigen Behinderungen zu verwirklichen.

Die Rahmenbedingungen für das Projektjahr 2022 hatten am 9. Februar 2022 Vertreter/innen des BDWO Berlin, der NGO „Gleiche Möglichkeiten“ Pskow, der Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan Oldenburg und der NGO „Leben ohne Tränen“ Machatschkala festgelegt.

Durch die Ereignisse des 24. 02.2022 und der folgenden Wochen und Monate schien die Fortsetzung unserer Projektarbeit wegen der eskalierenden Spannungen zwischen West und Ost zunächst unmöglich zu sein. Doch irgendwann haben wir erkannt, dass wir unsere Versprechen für Menschen mit geistigen Behinderungen einhalten müssen.

Deshalb: Die Bilanz- und Ergebniskonferenz zu „Menschenrecht Arbeit und geistige Behinderung“ in Machatschkala wird stattfinden!

Im August 2022 konnten sich Vertreter/innen der NGO „Gleiche Möglichkeiten“ Pskow, der Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan Oldenburg und des BDWO persönlich treffen, um mit veränderten Rahmenbedingungen die deutsch-russische Konferenz in Machatschkala vorzubereiten.

Die Ergebnisse:

Ort:	Machatschkala, Republik Dagestan
Termin:	Montag, 24.10. – Samstag, 29.10.2022
Konferenzverlauf:	Montag Anreise Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Konferenz Freitag Kulturprogramm Samstag Abreise
Format Konferenz:	Teilnehmer/innen RF physische Präsenz, Teilnehmer/innen D Online
Ziel der Konferenz:	Erarbeitung eines Leitfadens zu inhaltlichen, organisatorischen und gesetzgeberischen Voraussetzungen zur Schaffung von Arbeits- und Beschäftigungsplätzen durch NGOs in russischen Kommunen.
Teilnehmer/innen RF:	Vertreter/innen von NGOs aus Nishni Novgorod, Archangelsk, Kaliningrad, Wladimir, Moskau, Irkutsk, Pskow, von „Gleiche Möglichkeiten“ und Experten, Dolmetscher und die NGO „Leben ohne Tränen“ Machatschkala als Gastgeber
Teilnehmer/innen D:	Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan Oldenburg mit Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg, BDWO Berlin, Initiative Pskow, Lebenshilfe Heinsberg (angefragt)
Online-Teilnahme:	Dienstag, 25.10.2022 zum Auftakt der Konferenz und Donnerstag, 27.10.2022 zur Vorstellung der Konferenzergebnisse

Die Online-Beiträge aus Deutschland zum Auftakt und die Zusammenfassung der Ergebnisse zum Abschluss werden simultan übersetzt. Für weitere interessierte Partnerinnen und Partner aus Russland und Deutschland wird rechtzeitig ein Online-Zugang mitgeteilt.

Die Zusammenstellung der russischen Teilnehmer/innen wird von der NGO „Gleiche Möglichkeiten“ Pskow koordiniert.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen allen Beteiligten eine harmonische und ertragreiche Konferenz unter Freundinnen und Freunden im Oktober 2022.

Pskow/Heinsberg, 01. September 2022

Svetlana Andreeva
Projektkoordinatorin „Gleiche Möglichkeiten“, Pskow

Bernd Schleberger
Projektkoordinator BDWO, Berlin

Aus BDWO-Mitgliedsvereinen

Freundeskreis Neudorf - Neubrow am Bug

(Un)verlorene Nachbarschaft

Der Bug hat uns verwandt gemacht

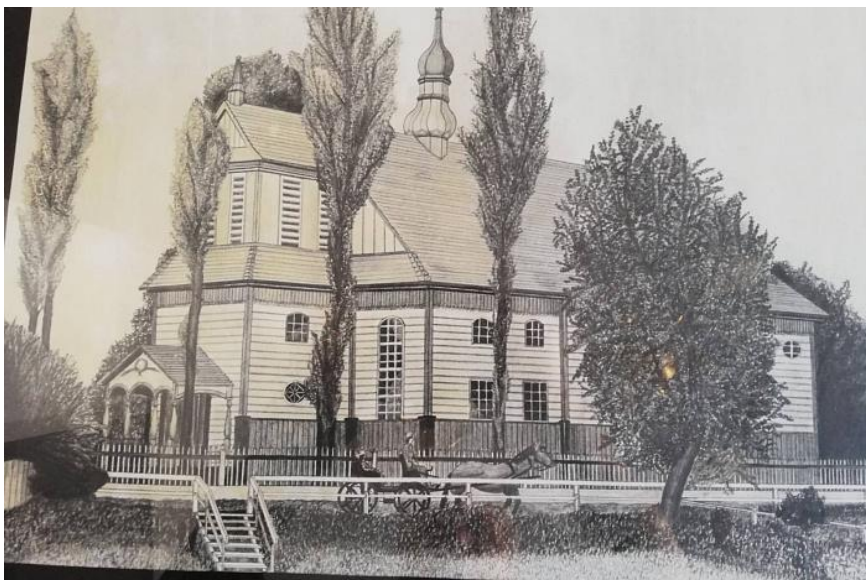
Die einzigartige Welt des Zusammenlebens vieler Nationen ging im Feuer des Großen Vaterländischen Krieges unter. In jeder Stadt lebten neben Belarussen auch Polen, Juden, Tataren und Vertreter vieler Völker, die Weißrussland als ihre Heimat betrachteten. Domachewo ist da keine Ausnahme, das seit mehr als drei Jahrhunderten eine „Kontaktzone“ ist – ein Ort der Begegnung und des interkulturellen Dialogs. Dank dieser „Begegnung“ begann die Geschichte des Ortes am Bug. Es war im 16. Jahrhundert.

In jenen fernen Zeiten tobten in Europa Religionskriege: Die katholische Kirche versuchte, die erstarkenden protestantischen Strömungen zu vernichten. Eines der Länder, in denen erbittert gekämpft wurde, waren die Niederlande. Die Protestanten dieses Landes mussten ihre Heimat verlassen und fliehen. Nur im fernen Polen und im Großherzogtum Litauen fanden sie Unterschlupf. Die Bewohner der niederländischen Länder waren als erfahrene Bauern bekannt, die Sümpfe und das Meer in wunderschöne Felder verwandeln konnten. Viele der Magnaten wollten sie in die leeren Ländereien ihrer Besitztümer einladen. Einer dieser Magnaten war Vladislav Leshchinsky, der riesige Ländereien auf beiden Seiten des Westlichen Bugs besaß. An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert war dieses Gebiet dünn besiedelt, und Siedler wurden eingeladen. Die Niederländer wurden Golendras genannt, und diejenigen, die sich in Pribuzhie niederließen, waren Nadbuzhansky-Golendrs.

Die Niederländer gründeten am westlichen Bug die Kolonien Neudorf und Neubrov, die später zu Mutterkolonien wurden, denn mit einer allmählichen Bevölkerungszunahme entstanden neue Siedlungen.

Der Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Leben für die Siedlungen schwierig. 1910 zog ein Teil der Siedler nach Sibirien, wo es noch drei Siedlungen der Pikhtin Golendras, Nachkommen der Nadbuzhans, gibt. Während des Ersten Weltkriegs wurden beide Siedlungen in Novoalekseevka und Novonikolaevka umbenannt – zu Ehren von Zarewitsch Alexei Nikolajewitsch und Großherzog Nikolai Nikolajewitsch Romanows.

Unter polnischer Verwaltung nach dem Krieg mussten die Golendras erneut die historischen Namen ihrer Siedlungen aufgeben. Auf Anordnung der Verwaltung wurden alle nichtpolnischen Siedlungsnamen geändert: 1928 wurde Neudorf in Moscice Dolne und Neubrov in Moscice Gorne umbenannt.



Ende der alten Welt

Mit Beginn des 2. Weltkrieges und der deutsche Besetzung Polens erhielten die Golendras den Status von „Volksdeutschen“.

1939 /1940 wurden die Bewohner der Kolonien auf das Gebiet des Dritten Reiches umgesiedelt. Und so endete die Geschichte der Siedlungen auf diesem Land. Nur wenige Familien konnten wie durch ein Wunder bleiben.

Die Siedlungen der Golendras endeten im Grenzgebiet:

Neudorf auf belarussischem Gebiet und Neubrov auf polnischem Gebiet. Siedlungen und Felder sind verfallen, nur jahrhundertealte Eichen und eine einsame rosafarbene Akazie erinnern heute an die, die sie gepflanzt haben. Die Einheimischen erinnern sich an viele Legenden, die mit den Golendras und ihren Siedlungen verbunden sind.

Die Wiederbelebung der „Nachbarschaft“

Die Nachkommen der Siedler vergaßen nie, wer sie waren und wo ihre kleine Heimat lag. Viele haben noch heute ein Foto der Neudorfer Kirche in ihrer Wohnung hängen, und Mütter singen ihren Kindern Lieder vor, in denen an den großen Fluss Bug erinnert wird.

Um die Erinnerung an ihre Vorfahren zu bewahren, gründeten die Nachkommen der Golendras Vereine. Sie sammelten weltweit Informationen über die Geschichte der Kolonien am Bug, veröffentlichten Bücher und organisierten Gedenkveranstaltungen.

Vor nicht allzu langer Zeit besuchten die Mitglieder des „Freundeskreis der Kolonien Neudorf-Neubrov am Bug“ aus Deutschland, Siegfried Ludwig und Jens Ryl, erneut die Schule des Städtischen Dorfes. Der diesjährige Besuch fiel mit dem 405. Jahrestag der Gründung der Golendras-Siedlungen in Domachevo zusammen. Die Eltern von Siegfried Ludwig aus Neudorf erzählten ihm oft von ihrer Kindheit in der Nähe von Domachevo.

Besuche sind nicht vollständig, ohne die Erinnerung an die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges zu verewigen. Das Treffen begann am Ort der Hinrichtung der Schüler des Domachevsky-Waisenhauses. Zusammen mit den Gästen und Vertretern der Schule waren der stellvertretende Leiter der Abteilung für Kultur und Jugendangelegenheiten des regionalen Exekutivkomitees von Brest Dmitri Novichuk und die ersten Sekretäre der regionalen und Bezirkskomitees des Belarussischen Republikanischen Jugendverbandes Yury Segenyuk und Lilia Pulyashko anwesend. Nach der



Blumenniederlegung und einer Schweigeminute wandte sich Siegfried Ludwig an alle Anwesenden.

In seiner Rede entschuldigte er sich für die Verbrechen, die das Dritte Reich in den Kriegsjahren begangen hatte, und äußerte die Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Das Treffen wurde im Format eines offenen Dialogs fortgesetzt: Schüler und Vertreter der Belarussischen Republikanischen Jugendunion konnten den Gästen aus Deutschland Fragen stellen, die sie beschäftigten, und Pläne diskutieren.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde es möglich, die Orte zu besuchen, an denen die Vorfahren der Mitglieder der Gesellschaft lebten. 2017 wurden zu Ehren des 400. Jahrestages der Gründung von Neudorf und Neubrov in Belarus und in Polen Gedenktafeln an den Standorten der Kolonien angebracht.

Seit anderthalb Jahrzehnten versucht der Freundeskreis, die „verlorene Nachbarschaft“ mit den Bewohnern von Domachevo wiederherzustellen. Eine der wichtigsten Rollen wurde der Domachevo-Schule zugewiesen: Hier stehen sie in



Kontakt mit ehemaligen Nachbarn und bewahren die Erinnerung.

Die Schule und die Nachkommen der Golendras haben eine große Sammlung erfolgreicher Projekte. Die deutsche Seite hat mehr als einmal die Schüler der Domachevo-Schule zur Rehabilitation aufgenommen, Jugendferien für belarussische und polnische Jugendliche organisiert und einen großzügigen Beitrag zur Stärkung der materiellen Basis der Schule geleistet. Dazu gehört zum Beispiel die Anschaffung von Sportgeräten und zwei modernen Nähmaschinen.

Am Ende wurden Geschenke ausgetauscht. Schüler und Lehrer der Schule überreichten den Gästen ein Bild der Neudorfer Kirche sowie Süßigkeiten. Ein besonders wertvolles Geschenk waren Kopien von Dokumenten aus dem Archiv in Grodno, die über die Geschichte der Golendra-Siedlungen in Domachevo berichten. Diese Dokumente und ein auf ihrer Grundlage geschriebenes Lehrbuch wurden von Evgeny Rosenblat, einem außerordentlichen Professor an der Puschkin-Universität, überreicht. Er war einer der ersten, der begann, die Geschichte der Golendras in Belarus zu studieren. Die deutsche Seite spendete der Schule einen neuen Computer, der jungen Pfadfindern beim Studium der Vergangenheit ihrer Region helfen wird.

Wie vor vielen Jahrhunderten strömen die Wasser des Bugs in die Ostsee, von wo aus der Weg der Goldgräber in diesen Ländern begann. Wir hoffen, dass der Fluss der Erinnerung noch lange nicht seicht wird und unsere einzigartige Nachbarschaft nicht verloren geht.

Aus dem Russischen: Beitrag auf der Webseite von „Bestski Westnik“ 12.08.2022

Fernsehen Brest

<https://www.youtube.com/watch?v=UnRGguvNfyo>

Zeitung und Schule Brest

<https://bvn.by/news/obshestvo/ne-utrachenoe-sosedstvo/>

Deutsch-Russländische Gesellschaft Wittenberg

[Im Austausch: Delegation mit Tourismusfachleuten aus Belarus bereist Wittenberg und die Region](#)

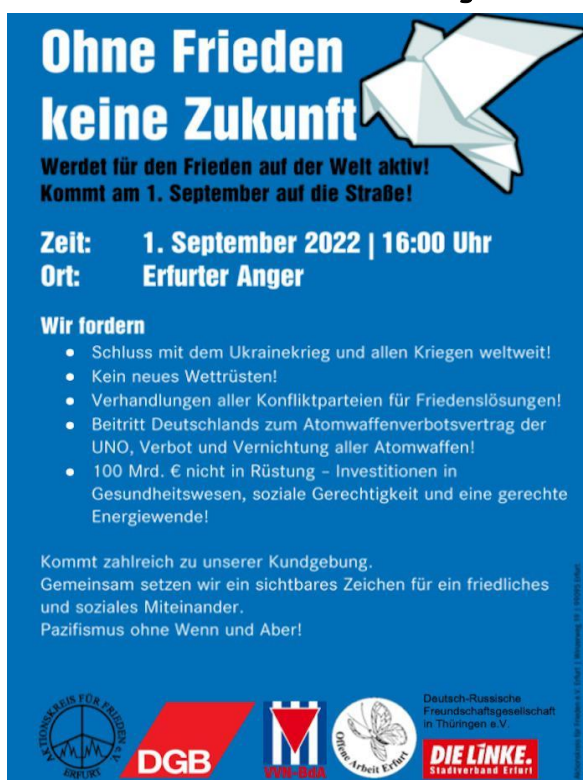
Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.

Das Forum Russische Kultur Gütersloh überreicht eine Spende an das Verler Droste-Haus.

Die Erlöse des Friedenskonzerts sollen in niederschwellige Sprachkurse für die Flüchtlinge aus der Ukraine fließen.

[Sprachlosigkeit in Hoffnung umwandeln](#)

Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V.



**Ohne Frieden
keine Zukunft**






**Werdet für den Frieden auf der Welt aktiv!
Kommt am 1. September auf die Straße!**

Zeit: 1. September 2022 | 16:00 Uhr
Ort: Erfurter Anger

Wir fordern

- Schluss mit dem Ukrainekrieg und allen Kriegen weltweit!
- Kein neues Wettrüsten!
- Verhandlungen aller Konfliktparteien für Friedenslösungen!
- Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag der UNO, Verbot und Vernichtung aller Atomwaffen!
- 100 Mrd. € nicht in Rüstung – Investitionen in Gesundheitswesen, soziale Gerechtigkeit und eine gerechte Energiewende!

Kommt zahlreich zu unserer Kundgebung.
Gemeinsam setzen wir ein sichtbares Zeichen für ein friedliches und soziales Miteinander.
Pazifismus ohne Wenn und Aber!

Newsletter der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft Thüringen

Mit Beiträgen u. a. zu

Diskussion über das Putinsche Geschichtsbild

Legende und Wahrheit der Geschichte der Ukraine.

Mit Bernd-Christian Hyckel auf Tour nach Kirgistan. Businessreise ins Land an der Seidenstrasse

Neue Ideen für den Sprachunterricht

Kyiv Symphony Orchestra bedankt sich bei Geraer Gastgebern

[Newsletter 082022](#)

Bayrische Ostgesellschaft e.V. (BOG)

Flüchtlingssituation in Perechyn August 2022

von Volker Schindler

Ergebnisse der 14. Hilfsfahrt vom 19.-22. August

Ein halbes Jahr Krieg, welch trauriges „Jubiläum“. Dennoch ein Anlass, bei einem Besuch in Perechyn eine kleine Bilanz zu ziehen, was die Flüchtlingssituation betrifft.

Seit dem 24. Februar 2022 hat sich das Leben in Perechyn grundlegend verändert. In diesem Zeitraum wurden in dieser kleinen Gemeinde mit 12700 Einwohnern über 4000 Kriegsflüchtlinge registriert, hauptsächlich Frauen und Kinder, aber auch eine beträchtliche Zahl von Männern im Rentenalter (Stand 19. August 2022). Fast 2000 Flüchtlinge haben Perechyn mittlerweile verlassen, sind entweder weitergereist oder, wenn es möglich war, in ihre Heimat zurückgekehrt.



Speisesaal, Lebensmittel von BOG gesponsert

Über 2000 Flüchtlinge leben nach wie vor in Perechyn, weil sie keine Perspektive für eine Rückkehr haben. Ihre Häuser oder Wohnungen sind unbewohnbar geworden oder komplett zerstört. Der größere Teil von ihnen hat die gemeindlichen Unterkünfte mittlerweile verlassen und ist privat untergekommen. In zwei kommunalen Schulgebäuden in Perechyn sind aber nach wie vor Flüchtlinge untergebracht, insgesamt ca. 300. Für weitere wird derzeit durch heftige Baumaßnahmen Wohnraum im obersten Stock des Krankenhauses geschaffen.

Für die Flüchtlinge in den Schulen ist weiterhin Bildungsreferentin Olga Barsak verantwortlich, die langjährige Kooperationspartnerin der BOG. Kosten für Strom, Wasser und Heizung dieser Unterkünfte

Lebensmittel. Deswegen organisiert Bildungsreferentin Olga Barsak die Versorgung der Flüchtlinge vorwiegend aus Spendenmitteln, etwa Zuwendungen der Partnergemeinden von Perechyn, aber zu einem beträchtlichen Teil auch aus den Spenden der Bayerischen Ostgesellschaft. Gut eingespielt ist die Planung der Lebensmittelvorratshaltung für 10 Tage. Jeden Montag wird der Bedarf an Lebensmitteln gemeldet und ein Verteilungsplan erstellt. Wenn von den verderblichen Lebensmitteln etwas übrig ist, werden die Nachbargemeinden mitversorgt oder auch etwas an die Frontsoldaten weitergegeben. Dieses spezielle Modell der Flüchtlingsversorgung ist für Perechyn charakteristisch. Jede Gemeinde muss gewissermaßen ihr eigenes Konzept entwickeln, was entscheidend von dem Zusammenwirken der verantwortlichen Personen, z. B. Bürgermeister, Bildungs- und Gesundheitsreferent abhängig ist.

Für die in den Schulen untergebrachten Flüchtlinge ist die Verpflegung prinzipiell gratis. Meist hätten sie auch gar keine Mittel etwas zu bezahlen. Vom Staat erhält zwar jeder Flüchtling 2000 Griwni im Monat (umgerechnet etwa € 50.-), aber diese werden nur bei Vorlage des Identitätsnachweises ausgezahlt, ein äußerst fragiles Dokument, das bei vielen durch Kriegseinwirkung verloren gegangen ist. Wenn die Heimatbehörde nur noch auf dem Papier besteht, Post- und Telefonverbindungen nicht mehr existieren, kann man sich vorstellen, wie kompliziert die Wiederbeschaffung ist. Beim Rundgang durch die Unterkunft schallt einem immer wieder die Frage entgegen: „Wartest du auch noch?“ Umso wichtiger, dass wir weiter dazu beitragen, die Flüchtlinge mit Essen zu versorgen. Drei Mahlzeiten am Tag sind ein solides Fundament, um im Chaos der deprimierenden Nachrichten nicht völlig den Halt zu verlieren. Für eine andere Sorge, die alle Verantwortlichen schon lange umtreibt, ist ebenso Abhilfe geschaffen: In den alten Gemäuern der Schule Nr. 1 kann wahlweise mit Pellets oder Gas geheizt werden, wenn die Heizperiode beginnt. Im Hof wurde ein moderner Heizkessel installiert, der allen Anforderungen genügt. Die beträchtlichen Kosten für den Brennstoff übernimmt die Gemeinde. Auch im Inneren des Flüchtlingstrakts Schulhauses konnten mittlerweile die notwendigen Installationen (insbesondere Rohre), teils durch unsere Spenden finanziert, verlegt werden. In diesem Komplex wurden ferner die Sanitäranlagen so ausgestattet, dass sie im Winter benutzt werden können. Die improvisierten „Sommerduschen“ im Freien haben dann zum Glück ausgedient.

Für eine andere Sorge, die alle Verantwortlichen schon lange umtreibt, ist ebenso Abhilfe geschaffen: In den alten Gemäuern der Schule Nr. 1 kann wahlweise mit Pellets oder Gas geheizt werden, wenn die Heizperiode beginnt. Im Hof wurde ein moderner Heizkessel installiert, der allen Anforderungen genügt. Die beträchtlichen Kosten für den Brennstoff übernimmt die Gemeinde. Auch im Inneren des Flüchtlingstrakts Schulhauses konnten mittlerweile die notwendigen Installationen (insbesondere Rohre), teils durch unsere Spenden finanziert, verlegt werden. In diesem Komplex wurden ferner die Sanitäranlagen so ausgestattet, dass sie im Winter benutzt werden können. Die improvisierten „Sommerduschen“ im Freien haben dann zum Glück ausgedient.

Das alles sind Beispiele für die rein äußerliche Bewältigung der Krisensituation. Sie funktioniert, wie könnte es auch anders sein, recht und schlecht. Viele Flüchtlinge zeigen sich dankbar für die Hilfe, viele äußern aber auch Sorgen und Beschwerden, viele sind ganz deutlich gekennzeichnet von ihren erschütternden Verlusterfahrungen. Die menschlichen Tragödien, die sich hinter jedem Flüchtlingsschicksal verbergen, tauchen in einer nüchternen Bestandsaufnahme gar nicht auf. Ein Beispiel möge genügen. Olga Barsak wird an unserem Besuchstag abends telefonisch von der diensthabenden, freiwilligen Betreuerin der Unterkunft alarmiert: Eine Frau hat einen Nervenzusammenbruch erlitten. Ihr Mann kämpft an der Front, und eben kam der Anruf vom Kommandanten, dass er mit drei anderen Soldaten bei einem Raketeneinschlag getötet wurde. Verzweifelt will die Frau sofort zur Frontlinie aufbrechen, um ihn zu sehen, ihn bestatten. Olga Barsak, die sofort zur Unterkunft fährt, gelingt es, sie davon abzubringen. Sie schafft es, mit dem Kommandanten zu sprechen und zu veranlassen, dass der Leichnam nach Ushgorod transportiert wird und die Frau ihren Mann dort bestatten kann. Mit dieser Lösung ist die Frau einverstanden, und die große Solidarität in der Unterkunft hilft gewiss dabei, die Situation zu beruhigen. Dennoch: Dieses Leid ist unerträglich und macht sichtbar, dass hinter jedem Flüchtlingsschicksal grauenvolle

Erschütterungen stehen. Die Aufgabe, dieses Maß an Verzweiflung durch psychologische Betreuung irgendwie aufzufangen, scheint geradezu unermesslich.

Und doch, das Leben der Gemeinde muss irgendwie organisiert werden. Am 1. September steht der Schulbeginn an. In Perechyn sind bereits alle Schulen und Kindergärten mit den von den Behörden zwingend geforderten Luftschutzräumen ausgestattet, Fenster und Türen sind mit Sandsäcken verbarrikadiert, um der Gefahr von Glassplittern

vorzubeugen. So weit weg hier das Kriegsgeschehen auch erscheinen mag, ein Alarm, wie er täglich vorkommt, rückt die Gefahr schnell näher. Dann heißt es, schnell in die Schutzräume zu gelangen, die nicht mehr als 500 Meter entfernt sein dürfen.

Wir konnten bei einem Rundgang in der Schule von Zarychevo sehen, dass Sitzgelegenheiten, Toiletten, Notausgänge und Vorräte für den Ernstfall vorbereitet sind. Auch wurde, wie Olgas Barsaks Videoaufnahmen bezeugen, bereits erprobt, quirlige Erstklässler im Luftschutzraum mit Malen und Singen zu beschäftigen. Doch wir wünschen zum Schulbeginn, dass all diese Vorkehrungen möglichst wenig zum Einsatz kommen. Viele Eltern sind zwar noch unschlüssig, ob sie unter diesen Bedingungen ihre Kinder in Schule und Kindergarten schicken. Diese Skepsis ist verständlich, aber nach den Restriktionen der Corona-Zeit wäre es allen zu wünschen, dass ein halbwegs normaler Schulbetrieb den Schülerinnen und Schülern Lebensfreude und Lebensperspektiven vermittelt.

Eberhard-Schöck-Stiftung

Online-Schulungen laufen weiter

Während der Krieg in der Ukraine andauert, versuchen unsere Partnerberufsschulen den Ausbildungsbetrieb so gut es geht aufrecht zu erhalten. Mit Online-Schulungen werden sie dabei etwa von unserem Experten und Malermeister Andreas Tobias unterstützt. Im Februar war er, nach längerer Coronaunterbrechung, noch persönlich für eine Malerschulung nach Winnyzja gereist. Nun finden die Schulungen wieder online statt, wie zuletzt für die Werbetechnikerausbilder in Kyjiw. Dabei wurden die Themen des ersten und zweiten Ausbildungsjahres laut Rahmenlehrplan, die dafür benötigten Werkzeuge und Materialien und Projektarbeiten besprochen und geplant

Online-Workshops für Deutschlehrkräfte aus der Ukraine

Grammatik, Konversation, Idiomatik, Landeskunde und Methoden im DaF-Unterricht: durch eine große Themenvielfalt zeichnet sich die Online-Workshopreihe für Deutschlehrkräfte der Ukraine des deutsch-ukrainischen Vereins *Freundschaft kennt keine Grenzen* aus. „Nach einer mehrwöchigen Unterbrechung zu Beginn der russischen Invasion haben wir unsere Workshops zunächst vorsichtig wieder aufgenommen, sehr bald aber festgestellt, dass der Bedarf weiterhin besteht, ja sogar noch deutlich größer geworden ist“, berichtet die Vorsitzende Oksana Lustenhouwer. Und so bietet der Verein, gefördert durch die Eberhard-Schöck-Stiftung, inzwischen auch regelmäßig Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine an.

West-Ost-Gesellschaft Tübingen e.V.

Ursprünglich hatten wir wie jedes Jahr das Sommerfest der WOG geplant. Stattdessen veranstalteten wir in Kooperation mit dem Atelier „Kunst-Nest Tübingen“ ein internationales Sommertreffen „Lass uns Freunde werden“ am Samstag, 23.07.2022. Wir haben uns viel Zeit genommen, um dieses internationale Treffen - zu dem auch Geflüchtete aus der Ukraine herzlich eingeladen waren - zu organisieren und vorzubereiten. Etwa dreißig Personen feierten mit uns. Schnell hatten wir einen Kühlschrank mit den Grillwürsten und Fleisch, Kartoffelsalat und Getränken gefüllt. Geschirr, Besteck und Gläser wurden für den Verzehr vorbereitet. Im Großen und Ganzen verlief unser Treffen gut. Allerdings fiel zwischenzeitlich der Strom aus. Zwar funktionierte der Beamer für den Bildvortrag, doch waren die Bilder wegen der Sonneneinstrahlung auf der Leinwand unsichtbar. Außerdem fiel der Kühlschrank aus. Das Grillgut drohte zu verderben und der Vortrag musste ohne Bilder stattfinden.

Trotz dieser Störungen fand das vielfältig vorbereitete Kulturprogramm statt:

Um 17.30 hörten wir die Rede der Vorsitzenden über unsere Aktivitäten (2012-2022)

Ein kleines Konzert „Singen verbindet!“ mit spontaner Begleitung der Musikgruppe „DieVagari“ aus Tübingen begeisterte das Publikum. Es wurden fünf Lieder gesungen: Zwei russische „Ein Liedchen von Freunde“ und „Maiglöckchen“; zwei deutsche „Die Gedanken sind frei“ und „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“ und ein ukrainisches „Galja“.



Internationales Sommertreffen „Lass uns Freunde werden“ am 23.07.2022.

Danach tanzten die Teilnehmer des Treffens unter der Leitung von Anna Arlamova vergnügt einen gemeinsamen "Tanz des Friedens" um einen Globus.

Zwischen den Programmpunkten spielten „DieVagari“ ihre schwungvollen Melodien und lockten damit auch PassantInnen mit der energiegeladenen und humorvollen Musik an. Sie konnten sich dem Zauber nicht entziehen, tanzten im Takt der Melodie und blieben bis zum Schlussapplaus. Danach gab es noch viele angeregte Gespräche und Begegnungen an den liebevoll gedeckten Tischen und vor den ausgestellten Bildern.

Danach war es Zeit für eine Gruppe von Schauspielern, sich auf die Aufführung des russischen Volksmärchens "Die gelbe Rübe" vorzubereiten. Teilnehmer waren: Drei Deutsche, drei Russinnen und drei Ukrainerinnen zusammen mit niedlichen Puppen. Die Geschichte wurde auf Russisch erzählt und die Spieler zeigten ihre Talente und gaben ihr Bestes. Das Publikum genoss die schonen Darstellungen. Kleine Geschenke für die engagierten SchauspielerInnen wurden humorvoll durch die Vorsitzende der WOG Lilia verteilt und gerne entgegengenommen.

Außerdem hatten die Teilnehmer des Treffens eine Möglichkeit im Atelier „Kunst-Nest Tübingen“ eine neue Ausstellung „Im Rausch der Farbe“ zu besichtigen. Wir waren sehr froh, mit allen ein paar gemütliche Stunden zu verbringen und hoffen, es hatten alle viel Spaß und Freude bei der Begegnung mit uns. Die internationale Zusammenarbeit wirkte sich ausnahmslos positiv auf alle aus. Sie bot die Möglichkeit, in eine Atmosphäre der Leidenschaft einzutauchen, seine beruflichen Fähigkeiten zu verbessern und sein Wissen in verschiedenen Bereichen zu erweitern.

Im Namen des Teams möchte ich allen für Ihr Verständnis und Ihre Beteiligung an unserer z.Zt. schwierigen Arbeit der Völkerverständigung danken. Schon der Titel unseres gemeinsamen Treffens „Lass uns Freunde werden!“ spricht für sich selbst. Bei aller Verbitterung über die derzeitigen Geschehnisse soll unsere persönliche Beziehung nicht leiden. Das Positive, das wir gemeinsam erlebt und bewirkt haben, soll uns immer im Gedächtnis bleiben.

Lilia Künstle

1. Vorsitzende und das gesamte WOG-Team e.V.

[EINLADUNG zur Ferienakademie 8.-10.09.2022](#)

Hinweise und Links:

„Die Waffen müssen schweigen“

Aufruf von sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten, Funktionsträgern und dem Dortmunder Oberbürgermeister

[Die Waffen müssen schweigen!](#)

Zentrum liberale Moderne und seine Finanzierung

Staatsknete für die richtige Meinung – Küppersbusch TV

Ein Beitrag von Friedrich Küppersbusch auf seinem youtube-Kanal

<https://www.youtube.com/watch?v=iZ-iEEfBGt0>

„5 Millionen Euro Steuergelder – Skandal um Finanzierung der Grünen-nahen Denkfabrik „LibMod“ weitet sich aus“

Ein Beitrag von Florian Warweg auf den Nachdenkseiten

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=87251>

„US-amerikanische Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen in Deutschland“

Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage

<https://dserver.bundestag.de/btd/20/030/2003087.pdf>

Runder Tisch Friedensbewegung der Fraktion Die Linke

Liebe Freunde vom BDWO,

wir laden Sie herzlich ein zum Runden Tisch Friedensbewegung der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag. Die Beratung findet statt am Freitag, den 9. September, im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Einladung auch über Ihren Verteiler schicken könnten.

Anbei und untenstehend Einladung und Programm mit Hinweis auf die Anmeldemodalitäten und Möglichkeiten einer Übernahme von Reisekosten durch die Fraktion.

Wir hoffen, dass der BDWO dabei sein wird beim Runden Tisch, um gemeinsam die weitere Arbeit zu beraten.

Beste Grüße

Sevim Dagdelen

Andrej Hunko

<https://www.linksfraktion.de/termine>

Wanderausstellung "überZEUGEN: Geschichten von Menschen mit Behinderungen in Deutschland und der Ukraine"

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

am 3. September wird um 14 Uhr die Wanderausstellung "überZEUGEN: Geschichten von Menschen mit Behinderungen in Deutschland und der Ukraine" im bündnisgrünen Kiezbüro von Catrin Wahlen (Mitglied im Berliner Abgeordnetenhaus) in der Karl-Kunger-Str. 69 in 12435 Berlin eröffnet. Hierzu laden wir Sie/Euch sehr herzlich ein.

Die Ausstellung wird gemeinsam von der Abgeordneten Catrin Wahlen, der Kuratorin Nataliia Zviagintseva und dem stellv. Vorsitzenden des ABiD-Instituts Behinderung & Partizipation (IB&P), André Nowak, eröffnet.

Die Wanderausstellung war bereits im November/Dezember 2021 in vier ukrainischen Städten (Kiew, Lviv, Charkiv und Sloviansk) sowie in Berlin-Kreuzberg. Weitere Ausstellungen sind in Waren/Müritz, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin sowie in Leipzig geplant.

Mit freundlichen Grüßen
André Nowak

[PM zur Ausstellungseröffnung am 03.09.2022 im Büro MdA Catrin Wahlen.pdf](#)

Koordinator/in für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft endlich ernennen

„Gut ist, dass die Bundesregierung wieder eine/n Koordinator/in für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft ernennen will. Gerade in der jetzigen Zeit brauchen die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Städtepartnerschaften kompetente Ansprechpartner/innen im Auswärtigen Amt. Schlecht ist, dass die Bundesregierung diese Funktion schon so lange unbesetzt lässt und nicht einmal sagen kann, bis wann die Personalie geklärt werden soll“, erklärt der Bundestagsabgeordnete Dr. André Hahn (DIE LINKE), u.a. stellv. Vorsitzender der Deutsch-Zentralasiatischen Parlamentariergruppe, zur Antwort der Bundesregierung auf seine diesbezügliche Anfrage.

[SF 7-433 MdB Hahn.pdf](#)

BDWO-Termine

Terminplanung 2022

(aufgrund der aktuellen Entwicklungen hat es eine Reihe von Veränderungen der Termine, Zeiten und Orte gegeben)

15.09. (Do.)	2. Online-Forum Deutsch-Belarussischen Städtepartnerschaften
24.09. (Sa.)	Mitgliederoffene Online-Vorstandssitzung
21.10. (Fr.)	Festveranstaltung aus Anlass des 25-jährigen BDWO-Jubiläums
22.10. (Sa.)	Vorstandssitzung in Berlin (Präsenz)
09.-13.11	Deutsch-Belarussisches Treffen in Minsk (angefragt)

- 02.12. (Fr.) Treffen deutsch-belarussischer Städte- und Projektpartner in der
Botschaft Belarus (angefragt)
- 03.12. (Sa.) Vorstandssitzung ab 13:30 (Berlin)

Die **BDWO-Rundbriefe** finden Sie auf unserer Webseite unter:
<https://bdwo.de/index/rundbriefe.htm>

Mit besten Grüßen aus Berlin!
Oksana Kogan-Pech, Peter Franke